

Leitgedanken zum Thema der Jährlichen Konferenz in Thun 9. - 13. Juni 2004

1. Das Motto lautet: *Lass mich erfüllt sein. Lass mich leer sein.*

2. Der Kontext:

Die zwei Bitten stammen aus der Bundesschlussliturgie von John Wesley:

Ich gehöre nicht mehr mir, sondern dir.

Stelle mich, wohin du willst.

Geselle mich, zu wem du willst.

Lass mich wirken, lass mich dulden.

Brauche mich für dich, oder stelle mich für dich beiseite.

Erhöhe mich für dich, erniedrige mich für dich.

Lass mich erfüllt sein, lass mich leer sein.

Lass mich alles haben, lass mich nichts haben.

In freier Entscheidung und von ganzem Herzen

überlasse ich alles deinem Willen und Wohlgefallen

Herrlicher und erhabener Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist:

Du bist mein, und ich bin dein. So soll es sein.

Bestätige im Himmel den Bund, den ich jetzt auf Erden erneuert habe. Amen.

3. Die Bitte im Kontext des Wesley-Gebetes

Wesleys Sprache mag auf den ersten Moment recht erhaben klingen. Nicht für alle dürfte es so rasch zugänglich sein. Bei genauerem Hinsehen zeichnet es sich aus durch ein grosse Weite und Tiefe. Zuerst fallen einem die Gegensätze auf, die Wesley aufzählt: voll - leer; erhöhen – erniedrigen; wirken – dulden. In unserem Alltag überhöhen wir gerne diese Gegensätze und verfallen manchmal einem on-off Denken. Wir werten: Voll ist gut, leer ist schlecht; bzw. voll ist nahe bei Gott; leer ist weiter weg von Gott. Gebraucht werden ist gut, auf die Seite gestellt werden ist schlecht; viel haben ist gut; wenig haben ist schlecht.

Die Bitten Wesleys brechen dieses on-off Denken auf. Gott möchte in seiner unendlichen Weite und in seiner alles durchdringenden Tiefe mehr sein als ein Erfolgsbarometer: Wenn es gerade gut läuft, war er da. Und wenn es schlecht läuft, dann drum, weil er sich eben zurückgezogen hat. Wesley bittet um etwas anderes: In dem Masse wie Gott durch seinen Heiligen Geist uns Erfahrungen des Erfülltseins, ja gar des Ueberfliessens machen lässt, möchte er die Momente der Leere, der Einsamkeit und des Schweigens durchdringen, wo scheinbar wenig geschieht. Erfahrungen des Stillstandes, der Erschöpfung, der Krankheit, des nicht mehr Gebrauchtwerdens oder der Depression sind nur auf den ersten Blick Zustände der Gottferne. Unser Herr Jesus kam nicht in diese Welt, um dem, was schon glänzt, noch eine weitere Krone aufzusetzen, sondern in die Leerräume und die Gefängnisse, um sie mit seiner Liebe und Nähe zu durchdringen.

4. Erfüllt werden – leer werden: Eine menschliche Urfahrung

In seiner Bitte Gebet benennt Wesley zwei Urbewegungen des Menschseins, um sie dann eng miteinander zu verbinden. Erfüllen und Leerwerden – das geschieht z. Bsp. im Einatmen und Ausatmen. Im Kraft tanken und verbrauchen, im Geliebtwerden und im Liebe Verschenken. Beide Bewegungen stehen einander polar gegenüber, sie sollen jedoch stets aufeinander bezogen bleiben. Je für sich, ohne den Gegenpart, führen sie in ein ungesundes Extrem:

> **Die Uebersättigung:** Die eine Gefahr des heutigen exzessiven Lebens ist die Ueberfülle, der Aktivismus, der Overkill, sei das nun materiell, medial, wissenmässig oder von der Arbeitsverteilung her gesehen, aber nicht zuletzt auch geistlich: Zuviele Predigten, zu viele neue Gemeindeprogramme höhlen die Frömmigkeit aus, statt dass sie an Tiefe gewinnt. Nur füllen ohne leeren ist geistlich gesehen stumpfsinnig. Wehe uns, wenn wir keine Technik des Leerens beherrschen. Jesus nimmt uns die Last ab, dass wir nicht daran zerbrechen. Dieses Ablegen will stets neu geübt und gewagt sein.

> **übertriebenes Loslassen:** Die andere Gefahr ist die inflationäre Verwendung des Wortes „Loslassen“. Ich finde es an sich positiv, dass die westliche Welt in den letzten Jahrzehnten viel von der Spiritualität des Ostens gelernt. Mystik, Meditation und Körpererfahrung haben uns gelehrt, dass geistlich gesehen weniger viel mehr sein kann, wenn es sich umso tiefer in uns absenkt. Wir haben entdeckt, dass es beim Beten genauso wichtig ist, schweigen zu lernen wie unsere Anliegen runterzurattern. Nur: „Loslassen“ allein kann auch zur Ausflucht werden. Gott will auch wieder füllen zu tätiger Liebe, zu verantwortlichem Engagement für die Elenden und Schwachen. Ausleeren und loslassen ist wichtig und gut. Doch wo haben wir vor lauter Loslassen uns von der notleidenden Schwester abgewendet? Den Bruder im Stich gelassen? Dass wir auch für uns selbst schauen lernen müssen, ist wohl wahr. Nur, es gibt manche Kreuzwege, die führen nur zur Auferstehung, wenn sie auch durchlitten werden. Jesus meinte nicht das Loslassen als Egotrip, sondern gerade das Loslassen des eigenen Egos! (Lk. 9,23)

So wie ich uns, unsere Gemeinde, unsere Kirche, die heutige Zeit einschätze, ist die erste Gefahr weitaus grösser. Was Not tut, sind keine Programme und Propheten, die eine neue Fülle verheissen und neues Wachstum fordern, sondern eine Transformation unserer Spiritualität im Sinne des Hingabegebetes von John Wesley, dass wir Gott mehr zutrauen lernen: Möge seine Liebe und Kraft gerade die Momente der Leere und des Nichtweiterwissens durchdringen. Für mich ist es wichtig, dass wir lernen an einer guten Kultur des Leerwerdens arbeiten.

5. Biblische Bezüge

Die Bibelstellen zu einer Kultur des Erfülltwerdens kennen wir gut: z. Bsp. die Wachstumsgleichnisse (Math. 13), die Stellen zum Wirken des Heiligen Geistes, die Verheissungen über das Wirken der Kraft Gottes an uns. Ueber sie wird in der Kirche Christi viel gepredigt.

Welches sind denn die Bibelstellen, von denen wir lernen könnten für eine neue Kultur des Leerwerdens? Mir fallen die Konzepte ein, wie Gott unter seinem Volk wohnen will, wie die Bundeslade oder das Allerheiligste: „Die Mitte muss leer bleiben“ (2. Mose 25). Im Neuen Testamente denke ich zum Beispiel an die Tempelreinigung Jesu (Joh. 2,12ff), an die Seligpreisungen „Selig sind die, mit leeren Händen vor Gott stehen“ (Math. 5,3ff), an seine Aussendungsreden „Nehmt nichts mit auf den Weg, keine Vorratstasche, kein Brot, kein Geld und kein zweites Hemd“ (Lukas 9,3ff) Weiter an Petrus und den Lahmen in der Apostelgeschichte „Silber und Gold besitze ich nicht. Doch was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi aus Nazareth, geh umher.“ (Apg. 3,6ff) Ich denke auch an die Narrenreden des Paulus und sein Lob der Schwachheit. (2. Kor. 11-13)

Ein Bibelwort, das eine schöne Verbindung von beidem macht, sind die Verse in Phil. 4,12f: „Ich weiss Entbehrungen zu ertragen, ich kann im Ueberfluss leben. In jedes und alles bin ich eingeweiht: in Sattsein und Hungern.“ Oder nach einer Uebertragung: „Ich kann leben wie ein Bettler und wie ein König.“

Dass Gott auch die Leere zu erfüllen vermag mit seiner Nähe, das kann nur der Glaube. Niemand kann das aus sich selbst. Das kann nur der Glaube an den Gekreuzigten und Auferstandenen Herrn. Für den Glauben ist jede Leere ein Ort der Neuschöpfung und Auferstehung!

6. Mein Wunsch an Gott

Dass auch unsere Leere gefüllt ist durch die geheimnisvolle Nähe Gottes! Dass wir uns nicht zu sehr an das klammern, was uns erfüllt! Dass wir vielmehr frei bleiben bei allem Reichtum, den Gott uns gibt. Soli Deo Gloria – Ob er gibt oder nimmt, ob er füllt oder leer lässt, ob er beschenkt oder im Vakuum lässt. Gott allein gehört die Ehre. Was gibt dem Leben eine grössere Würde und Schönheit, als diese Haltung der Hingabe des eigenen Lebens an Gott?

In freier Entscheidung und von ganzem Herzen überlasse ich alles deinem Willen und Wohlgefallen. Herrlicher und erhabener Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist: Du bist mein, und ich bin dein. So soll es sein. Amen.